

ZWEITES KAPITEL
Das Unglück im Arbeitszimmer

„O hört meine Worte,
Von furchtbarstem Schmerz erfüllt!“
Petrarca.

Frau Marta erschien eines Sonntags bei mir. Man führte sie in mein Arbeitszimmer.

Meine Lippen sprachen die folgenden Worte: „Es freut mich sehr, Sie zu sehen. Bitte, nehmen Sie Platz!“

Indessen drückte sich mein Gedanke so aus: „Was, zum Teufel, wollen Sie?“ Ihre Lippen sagten: „Sie haben es sehr schön hier.“

Im stillen aber quälte sie sich mit der Frage: „Wie beginne ich nur am besten?“

Ich sah ihr an, daß sie etwas Derartiges dachte, denn sie hatte mir bei der Begrüßung nur sehr verlegen die Hand gegeben und dabei gegen das Fenster geblickt. Später, als sie sich auf den von mir bezeichneten Stuhl gesetzt hatte, war ihr Blick schnell über den Fußboden geglitten und war dann beharrlich auf der linken Ecke des Teppichs, der vor dem Sofa liegt, haften geblieben. Da aber mein Teppich nichts Besonderes an sich hat, war ich gezwungen, meinen Blick gleichfalls auf jene Ecke zu richten, wobei ich die Entdeckung machte, daß das Muster ziemlich abgenutzt aussah. ‚Bevor ich mir einen neuen Teppich kaufe‘, dachte ich, ‚wird es vielleicht besser sein, ihn zunächst einmal so aufzulegen, daß die schadhafte Ecke weniger sichtbar ist.‘ Und gleich nach dieser häuslichen Überlegung kam mir eine zweite: ‚Frau Marta muß den dringenden Wunsch verspüren, mir etwas für sie sehr Peinliches mitzuteilen, weiß aber nicht, wie sie anfangen soll; deswegen hat ihr Unbewußtes, von ihrer Gewohnheit beherrscht, ein Haus, eine Wohnung oder ein Zimmer stets zu loben, das sie zum erstenmal betritt, sie diese Worte sagen lassen, während sie in Wirklichkeit gar nicht gesehen haben kann, ob mein Zimmer schön oder häßlich ist.‘ (Und hier bitte ich den Leser, meine wohlerprobten schriftstellerischen Fähigkeiten zu beachten. Ein Anfänger hätte sofort brutal herausgesagt, daß Frau Marta niemals vorher in meinem Zimmer gewesen war: ich dagegen habe anlässlich der vorausgehenden Betrachtung nur wie zufällig die Bemerkung fallen lassen: ‚. . . das sie zum erstenmal betritt . . .‘, und habe so dem Leser ohne Aufdringlichkeit zu verstehen gegeben, daß Frau Marta zum erstenmal in meinem Arbeitszimmer erschien. Mit diesen Feinheiten kann man oft die verblüffendsten Wirkungen erzielen und viele überflüssige Worte sparen.) Nach einem kurzen verlegenen Schweigen machte ich mich, um mit Ordnung und Methode vorzugehen, daran, zunächst einmal ihren Blick von jener (wirklich nur ein wenig) beschädigten Ecke meines roten Teppichs abzulenken. Ich trat auf sie zu und fragte: „Wollen Sie nicht den Mantel ablegen?“

„Nein, danke.“ Während sie das sagte, mußte sie die Augen zu mir, der ich vor ihr stand, erheben. Dabei fiel ihr Blick auf eine Zeichnung von Sironi, auf der Wurfgeschosse antiker Katapulte dargestellt waren. Sie erkannte sie jedoch nicht — sei es infolge der Aufregung, in der sie sich befand, sei es, daß sie sich nicht auf Wurfgeschosse antiker Katapulte verstand, was in Anbetracht ihres